

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit **Bestellgeld**.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3362.

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Februar 1901.

24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat März werden von allen Postanstalten zum Preise von **47 Pfennig** einschließl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pf.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 27. Februar. Nachdem wir schon in einer früheren Nummer d. Bl. auf einen Theil der Ausführungen in der Eingabe des Bürger-Vereins wegen anderweiter Verteilung der Gemeindesteuern eingegangen sind, kommen wir heute auf die sonstigen Einwendungen zurück. Daß die Realsteuern, Grund-, Gebäud- und Gewerbesteuer, keinen Maßstab für die Gesamtsteuerkraft des Einzelnen bilden, ist bekannt, schon ihr Name weist auf einen anderen Ursprung und Zweck hin. Alle sind jedoch nach ganz bestimmten gesetzlichen Grundlagen den Werthen ihrer Objekte, wie bei der Grund- und Gebäudesteuer, oder auch nach deren Erträge, wie bei der Gewerbesteuer, veranlagt. Naturgemäß bilden diese von der Gemeinde untrennbaren Werthe den stabilen Theil des Gemeindeguts im steuerlichen Sinne, das größere Interessen an dem Gedeihen des Gemeinwesens hat, wie der nicht mit Grundbesitz angelegene Theil der Bevölkerung. Wie groß diese Interessen sind, wird, wie wir hier gleich einschalten möchten, am besten bewiesen durch die ganz erhebliche Steigerung der Grundstückswerthe, die hier im Laufe der letzten zehn Jahre eingetreten ist. Man darf nur die Preise der Bauplätze und Häuser hier jetzt und vor 10 Jahren vergleichen, um sich zu vergegenwärtigen, wie groß die Werthsteigerung ist. Letztere aber wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen steuerlich kaum umfaßt, obgleich es nahe liegt, von denen, die in erster Linie einen Nutzen von den der Entwicklung der Gemeinde haben, auch entsprechende Gegenleistungen zu beanspruchen. Dieser Anschauung hat das Kommunalabgabengesetz sogar soweit Rechnung getragen, daß es im § 27 zuläßt, daß Liegenschaften, die als Bauplätze einen höheren Werth erlangen, durch Steuerordnungen zu einer höheren Steuer herangezogen werden können. Die Behauptung der Eingabe, daß der Werth nur nach Maßgabe der getragenen Schulden nach Abzug der Abnutzung steige und daß diese Steigerung nur einen Bruchtheil der Steuer summe bilde, also minimal sei, erscheint doch gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen unhaltbar. Das Guthaben des Besitzers an dem eigenen Grundstück steigt natürlich mit der Schuldenlast, der Werth aber wird durch ganz andere Faktoren, in unserem Falle durch eine gesunde und günstige Fortentwicklung der Gemeinde, bedingt. Daß die Fortschritte unserer Gemeinde im Laufe der Jahre in Bezug auf Straßen- und Wegeverbesserung, Verschönerung u. s. w. befruchtend auf die Entwicklung der Verhältnisse eingewirkt haben, kann doch in keiner Weise bestritten werden und so sehr dieselben der Allgemeinheit zu gute gekommen sind, lehrt der Augenschein doch, daß der Grundbesitz hieraus den ersten und größten Vortheil gezogen hat. Wenn nun weiter in der Eingabe darauf hingewiesen wird, daß § 9 des Kommunalabgabengesetzes die Handhabe zu einer Vorbelastung der direkt Besteuerbaren bietet, so liegt hierbei wohl nur ein Irrthum oder ein Schreibfehler vor, es wird sich in diesem Falle (Straßen- und Sielbauten) um § 10 handeln, der die Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen in Kraft beläßt. Daß die Vaulust, wie hervor-

gehoben wird, durch höhere Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer eingeschränkt werden möchte, ist bei der geringen Belastung die in Frage steht, sicher nicht zu erwarten, dergleichen Einwendungen sind schon bei anderen Gelegenheiten erhoben worden, ohne durch Thatfachen erhärtet zu sein. Daß eine Entlastung der Einkommensteuer auch antheilsmäßig der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft zu gute kommen würde, wäre nur eine logische Folge der Verringerung im Steuerwesen, die nicht umgangen werden kann. Im ganzen aber würde die stärkere Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer nicht nur den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, sondern es würde unferes Erachtens auch einen guten Eindruck machen, wenn die Grundbesitzer, die bei unserer Kommunalverwaltung allein das Heft in Händen haben, zeigten, daß sie im allgemeinen Interesse eine höhere Belastung nicht scheuen.

Der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, welche die elektrische Anlage für unsere Gemeinde baut, ist auch die Anlage des elektrischen und maschinellen Theils der in Garding zu erbauenden Zentrale übertragen worden. Um diese Anlage hatten sich außerdem die Firmen Schudert und Gebr. Körting beworben.

Ein Arbeiter aus Wulfsdorf rüschte am Montag Abend auf der glatten Straße in Hoisbüttel aus und fiel. Er wurde nach Nachts in das hiesige Krankenhaus „Siloah“ gebracht, soll aber keine ernsthaften Verletzungen erlitten haben.

Die Anzahl hiesiger Einwohner hatte eine Eingabe an die Provinzial-Verwaltung gerichtet, in welcher um die Anlage eines erhöhten Fußsteiges auf der Provinzialchauffee vom Krankenhaus „Siloah“ bis zum Beimooreer Wege ersucht wird, da diese Strecke meistens sehr schmutzig ist. Seitens der Landes-Bauinspektion ist darauf erwidert worden, daß nach einer Bestimmung des Provinzial-Ausschusses derartige Anlagen nur dann zur Ausführung gebracht werden, wenn die Bedürfnisfrage seitens der Chauffeeverwaltung anerkannt ist und wenn die betr. Gemeinde, in deren Bezirk der Fußsteig angelegt werden soll, die Hälfte der entstehenden Baukosten übernimmt. Die halben Baukosten dieser Strecke sind auf 1400 Mk. geschätzt. Bis diese Frage erledigt ist, soll durch Anordnung öfterer Reinigung und Befestigung auf einen besseren Zustand des Fußweges hingewirkt, auch sollen die hohen Röhren auf der östlichen Dammböschung entfernt werden; letzteres ist inzwischen schon geschehen.

Ein Kampfgenosse von 1848/51 in Australien gestorben. Aus Adelaide, 15. Jan., wird gemeldet: Der Tod hat einen unserer ältesten und tüchtigsten Pioniere abgerufen. Vorgestern ist Sophus von Bertouch auf dem deutschen Kirchhof zu Tanunda zur Ruhe gebettet worden. Er war ein Schleswig-Holsteiner, 1825 geboren, und hatte in Kiel studiert. Im Jahre 1849 folgte er dem Rufe zu den Waffen und nahm als Offizier an allen Gefechten gegen Dänemark theil. 1851 wanderte er mit seinem Bruder nach Südastralien aus, wohnte erst in Blumberg und ließ sich dann dauernd in dem fast ganz von Deutschen bewohnten Tanunda nieder. Ein von der Regierung ihm übertragenes Amt (Cleric of Court) verwaltete er mit großer Treue, die Stadt wählte ihn gleichzeitig zum Friedensrichter, und in diesen Stellungen erwarb er sich die allgemeine Achtung in hohem Maße.

Ultrashtedt, den 27. Februar. Dem Proviant-Kendanten a. D. Herrn Friedrich Conrad hier selbst ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Der Bäder Soltau aus Langelohe verkaufte seine dortige Bäderlei an den Bäder-Hinrich in Stellau, wie mitgetheilt wird, für den Preis von 5000 Mk.

Eine unangenehme Entdeckung machte ein Ehepaar aus der Umgegend, als dasselbe Nachts von einer Masterade heimkehrte. Während seiner Abwesenheit hatten Diebe der Wohnung einen Besuch abgestattet und 1300 Mark entwendet.

Wandsbek, 24. Februar. Die Einführung des Hauptpastors Herrn Lange in sein neues Amt erfolgte heute Vormittag im Hauptgottesdienste im Auftrage des königl. Konsistoriums durch Herrn Propst Chalybaeus-Altrahstedi. Die Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums und die Nebenräume waren überfüllt, und Mancher mag den Wunsch nach baldiger Vollenbung unseres neuen Gotteshauses im Stillen geäußert haben. Daß an einem solch wichtigen Tage die besten Plätze den Schulkindern angewiesen waren, sah Mancher mit Kopfschütteln, Herr Propst Chalybaeus hatte seiner Einführungsrede den Text Evang. Johannis 12 Vers 26: „Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein!“ zu Grunde gelegt. Nach der Einführung hielt Herr Hauptpastor Lange die Predigt über Apostelgeschichte 16, Vers 31: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig“. Seine Amtsbrüder, sämtliche Kirchenälteste, Mitglieder des Kirchenkollegiums, Vertreter des Magistrats und der verschiedenen Behörden nahmen an der Feier theil.

Altona, 25. Februar. Es dürfte noch die Affäre des Landmannes Bötel aus Glinde erinnerlich sein, der vor etwa 2 1/2 Jahren wegen schwerer Körperverletzung auf Grund des eidligen Zeugnisses des angekl. Berlegten und dessen Ehefrau zu 14 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Der Rechtsbeistand des Verurtheilten setzte die Wiederaufnahme des Verfahrens durch und die Folge war zunächst, daß die beiden Hauptbelastungszeugen, das erwähnte Ehepaar, wegen Meinungs- zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Sodann erfolgte zwar die kostenlose Freisprechung des Landmannes Bötel von der Anklage der Körperverletzung, doch hatte er die wider ihn erkannte Strafe bereits verbüßt. Nunmehr hat das Justizministerium dem Bötel eine Entschädigung in Höhe von 700 Mark zugesprochen.

Hohenwestedt, 20. Februar. Ueber den an dem hiesigen Schuhmachermessei Hof verübten Todtschlag verlautet noch: Hof ist am Abend mit dem als muthmaßlicher Thäter verhafteten Schuhmachergesellen (ein hier arbeitender Schuhmachergeselle Karl Witte aus Hannover) bereits in dem Lokal, wo die Masterade stattgefunden hat, in Streit gerathen. Als Hof später in Begleitung eines jungen Mädchens nach Hause ging, hat er unterwegs mit dem Verhafteten wiederum Streit bekommen, während das junge Mädchen weitergegangen ist. Nachdem es eine kurze Strecke entfernt war, ist Hof in raschem Laufe daran vorbeigelaufen und dann neben dem Hause, wo die Eltern des jungen Mädchens wohnen, zusammengebrochen und bald darauf verschieden. Der tödliche Schlag hatte die Schlagader durchbohrt und Verblutung herbeigeführt. Wie bestimmt verlautet, hat der Verhaftete bis jetzt noch kein Geständniß abgelegt; alle dahin gehenden Mittheilungen bestreiten sich nicht. Hier wird allgemein das traurige Ende des 31-jährigen Hof bedauert.

Kiel, 22. Februar. Eine freudige Ueber- raschung bereitete der Kaiser bei der heutigen Lohnauszahlung den Arbeitern der Staatswerken. Sie erhielten bisher für den Kaisergeburtstag, obgleich derselbe ein Feiertag ist, den vollen Tagelohn ausbezahlt. Da der 27. Januar in diesem Jahre ein Sonntag war, trat ein Lohnausfall nicht ein. Trotzdem ordnete der Kaiser an, daß den Arbeitern der volle Tagelohn für den Geburtstag nachträglich ausbezahlt werden solle.

Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde am 11. Oktober v. J., wie wir damals berichtet haben, in Stapelkathen bei Jährenfrug die 1 1/2-jährige Tochter Frieda des dortselbst wohnenden Müllers Schwarz. Heute fand die Angelegenheit vor der Kieler Strafkammer ihr Nachspiel. Die Bahnwärterin Dorothea Henning deren Wohnhaus unmittelbar neben der Barriere liegt, hatte das Läutewerk, das das Herannahen des Zuges verkündet, wohl

gehört, aber nicht sogleich die Barriere geschlossen. Inzwischen war das Kind auf das Geleise gelaufen und wurde, trotzdem der Lokomotivführer das Kind bemerkte und sofort nach Kräften bremste, von der Lokomotive erfasst, kam mit einem Fuße unter das Rad, und dieser wurde stumpf abgefahren. Die Kleine mußte sieben Wochen in den atabemischen Heilanstalten zubringen und wird erst nach Jahren wieder Gehvermögen machen können. Die Frau wurde wegen der groben Fahrlässigkeit zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Flensburg, 23. Februar. Unter dem Verdacht, das Gewebe seines Vaters, des Landmanns Asmus Mangelsen in Engelsby, vorzüglich in Brand gesteckt zu haben, wurde der Landmann Chr. Mangelsen in Engelsby verhaftet und heute indas königliche Landgerichtsgefängniß hier eingeliefert.

Aprenrade, 20. Februar. Ein leichtsinniges Vergehen hat sich das Dienstmädchen des Hofbesizers Jespersen-Blasholm zu Schulden kommen lassen. Seit längerer Zeit hatte man in der Genossenschafts-Meierei auf dem Knapp die Wahrnehmung gemacht, daß der Fettgehalt der Jespersenschen Milch in keinem Verhältniß zum gelieferten Quantum stand. Die neulich stattgefundenen Untersuchung der Milch hat ergeben, daß sie einen nicht geringen Theil Wasser enthielt. Da von vornherein an einem beabsichtigten Betrug seitens Jespersens, der nebenbei zu den Vorstandsmitgliedern der Meierei zählte, nicht geglaubt wurde, mußte sich der Verdacht, die Fälschung der Milch begangen zu haben, unwillkürlich auf das Dienstmädchen deselben lenken. In dem mit ihr in dieser Sache angehtrengten Verhör räumte das Mädchen auch sogleich ihr leichtsinniges Vergehen ein. Lediglich aus dem Grunde, weil sie keine Lust zum Melken verspürte, habe sie in letzterer Zeit 2 Kühe nicht gemolken; damit solches jedoch nicht auffiele, der Milch der übrigen Kühe einen Theil Wasser hinzugefügt. Für den Schaden, den die Meierei erlitten hat, wird Jespersen in erster, das Mädchen in zweiter Linie aufzukommen haben.

23. Februar. Wie gefährlich ein Biß von Ragen sein kann, davon zeugt folgender Vorfall. Der Landmann Peter Larsen in Bögelundholz wurde vor längerer Zeit von einer Rage in die Hand gebissen. Kurz darnach schwellen Hand und Arm unter Verursachung von unerträglichem Schmerz stark an. Der zu Rathe gezogene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung. U., welcher an derselben ca. ein Vierteljahr krank darnieder gelegen hat, ist nunmehr soweit hergestellt, daß er seiner Arbeit nachgehen kann, doch hat ihm die Krankheit nicht weniger als 300 Mk. gekostet.

Neueste Nachrichten.

Recht eigenthümlich berührt es, daß während der Friedensverhandlungen die deutschen Truppen ein Gefecht mit regulären chinesischen Truppen gehabt haben. Bei dem Zusammenstoß mit der von Paotingfu vorgerückten Kolonne Hoffmeister sind sogar die Chinesen die Angreifer gewesen, sie sollen dabei allerdings große Verluste, 300 Tode, gehabt haben. Nach einem Telegamm des „B. V. A.“ haben Jingnien und Tschao-schunshiao am Sonnabend auf Befehl des Kaisers Selbstmord begangen; der „Standard“ meldet, daß die Prinzen Tuan und Tschwang, Herzog Lan und General Tungshunjiang von Singansu nach Ningsha geflüchtet sind.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß Luis Botha die Umzingelung der englischen Truppen durchbrochen hat und mit 2000 Mann in der Richtung auf Komati-poort entkommen ist. De Wei befand sich am 25. in Petrusville und ist den nachziehenden Engländern bisher entgangen, es steht nicht so schlimm um ihn, wie die Engländer berichteten.

Die Volkszählung vom 1. Dezember hat für das Deutsche Reich eine Bevölkerung von 56,3 Millionen ergeben, gegen 52,3 Millionen im Jahre 1895.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

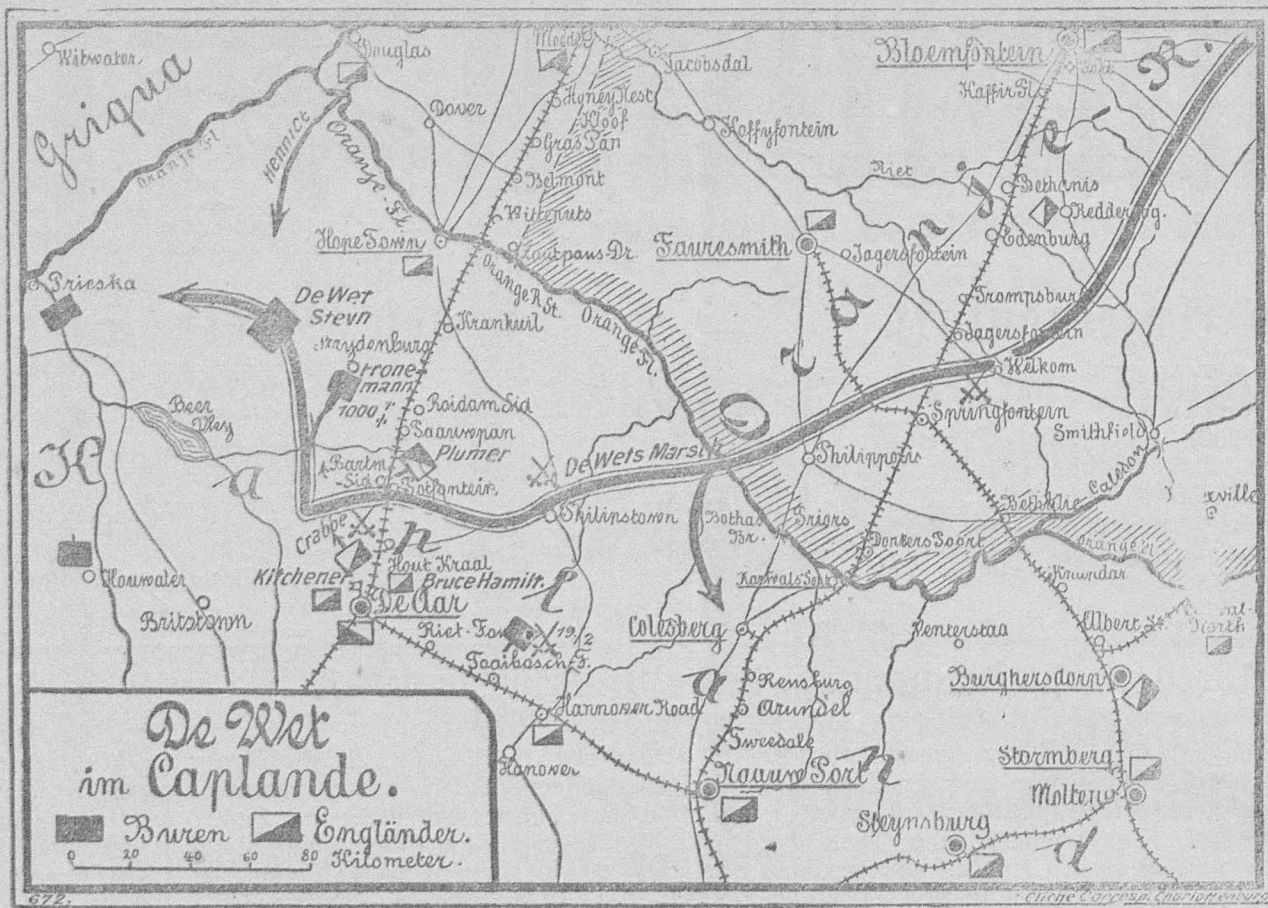
Grauskala #13

C V M

B.I.G.

De Wets Operationen im Kaplande.

Nachdem De Wet vor Kurzem ins Kapland eingedrungen, hatte sich bekanntlich Ritchener sofort von Pretoria nach de Nar begeben...



Nach diesem angeblich großen, die ganze Schaar De Wets in schwerer Bedrängnis bringenden Erfolge war man in England wieder einmal der schönsten Hoffnungen...

doch noch einer ziemlich weitgehenden Bewegungsfreiheit zu erfreuen. Lord Ritchener fügte allerdings beruhigend hinzu...

folgt angegeben: „Nachdem De Wet die Eisenbahn im Norden von de Nar gekreuzt hatte, wandte er sich nach Westen...

Der Krieg in China.

Aus Peking meldet der „Lot.-Anz.“: Die Hinrichtung des chinesischen Auktionsministers Tschihsin und des Justizministers Hsutschengyu soll am Dienstag, den 26. Februar...

Graf Waldersee telegraphirt aus Peking: Die Kolonne Hoffmeister trat den Rückmarsch von Kwangschang nach Paotingfu an...

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer haben einen großen Erfolg zu verzeichnen; es ist ihnen gelungen, De Wets Streitmacht zu zerpflegen und die Reste über den Dranjefluß zurückzutreiben...

Im südöstlichen Transvaal hat General French die Buren unter Luis Botha in die unwirthlichen Thäler von Swasiland gedrängt...

Nach englischen Berichten betragen die Gesamtverluste der Buren: 282 im Kampfe getödtet oder verwundet, 56 Kriegsgefangene, 183 ergaben sich...

Helene.

Roman von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Oder,“ fuhr Rothmann fort, „ich begeben mich in die vornehmste Weinstube Berlins, bestelle eine Flasche Chablis und ein paar Duzend Ausern, trinke von dem Wein nur ein Glas, gebe dem Kellner ein Zweimarkstück als Trinkgeld...“

„Sie sind ganz am richtigen Platze, lieber Rothmann, das habe ich längst erkannt und darum auch mich Ihnen genähert,“ fiel Strober ein...

„Was führte Sie dorthin?“ fragte der Logiswirth Strobers. „Nützliche Bekanntschaften wollte ich machen, die mir meinen Plan verwirklichen helfen sollten...“

Rothmann hatte inzwischen das Geld aufgezählt und in zwei gleiche Hälften getheilt. „Halbpart, wie wir es verabredet haben,“ sagte er...

Rothmann gab dem Schuster von seinem Antheil den gleichen Betrag, den der Letztere schmunzelnd einsteckte.

„Seien Sie vorsichtig, Brunow, mit Ihren Ausgaben, Sie könnten Verdacht erregen,“ warnte Strober. „Noch vor wenigen Wochen waren Sie nahe daran, herausgeseht zu werden...“

„Zu übertreiben brauchen Sie auch nicht, das thut ebenfalls nicht gut,“ entgegnete jener. „Wenn Sie sich plötzlich wie ein wohlhabender Mann geberden, wird man sich wundern...“

Spiene sich in Johannesburg einzuschleichen. Max Walter, ein deutscher Bürger, „siehe seiner Beurtheilung wegen Bruchs des Neutralitätseides entgegen...“

Deutsches Reich.

Der General der Kavallerie z. D., Graf v. d. Goltz, ist im 86. Lebensjahre in Wiesbaden am 21. d. M. verstorben. Im Namen des Generaladjutanten des Kaisers widmet ihm General v. Blesen einen Nachruf...

König Eduard von England hat am Sonnabend seine Reise nach Deutschland angetreten und ist Montag in Schloß Friedrichshof, dem Aufenthaltsorte seiner schwer erkrankten Schwester, eingetroffen.

Der britische Monarch hatte ausdrücklich Befehl gegeben, die seiner Reise einen streng privaten Charakter wahren. In Port Victoria waren weder Ehrenwachen aufgestellt noch wurden Salutshüsse abgegeben.

Im südöstlichen Transvaal hat General French die Buren unter Luis Botha in die unwirthlichen Thäler von Swasiland gedrängt, das weitere Vorgehen der Engländer wird aber durch heftige und andauernde Regengüsse aufgehalten.

Nach englischen Berichten betragen die Gesamtverluste der Buren: 282 im Kampfe getödtet oder verwundet, 56 Kriegsgefangene, 183 ergaben sich.

Im südöstlichen Transvaal hat General French die Buren unter Luis Botha in die unwirthlichen Thäler von Swasiland gedrängt...

Nach englischen Berichten betragen die Gesamtverluste der Buren: 282 im Kampfe getödtet oder verwundet, 56 Kriegsgefangene, 183 ergaben sich.

Im südöstlichen Transvaal hat General French die Buren unter Luis Botha in die unwirthlichen Thäler von Swasiland gedrängt...

Nach englischen Berichten betragen die Gesamtverluste der Buren: 282 im Kampfe getödtet oder verwundet, 56 Kriegsgefangene, 183 ergaben sich.

einem Privatbriefe zur Verfügung gestellt: „Wir Deutschen in Schanghaiwan, dem nordöstlichen Posten in China, stehen hier draußen wohl unter dem mächtigsten Eindruck, den eine großartige Natur und die Zeugen einer uralten Kultur auf die Seele machen können. Das unendliche Meer, von Schiffen aller Nationen belebt, die himmelhohen Berge, die in prachtvollen Formen unsere Alpen gleich aufragen, und die wunderbare Chinesische Mauer die dicht bei uns am Meere endigt, auf deren Krone wir fast täglich spazieren gehen oder reiten und jenseit welcher uns die flinken Pferde schon oft weit in die Mandchurei hinein trugen — das alles spricht die Phantasie gleich mächtig an. Auf der Krone der Mauer sollte nach dem Vorschlag unseres Kommandanten die Feier des neuen Jahres begangen werden. — Von 11 Uhr abends ab am 31. Dezember versammelten sich dort alle dienstfreien Offiziere und Abordnungen der Mannschaften und in ernstem und heiterem Gespräch wurde bei einem aus heißem Thee und Rothwein gebrauten Punch das neue Jahrhundert erwartet. Das Wetter war prachtvoll; vom Mondlicht übergoßen lag das Meer, die Mandchurei und China zu unseren Füßen. Eine leichte Reisedecke, die auf der Erde lag, machte den Anblick feenhaft schön. Am Tage war auf einer der großen, aus der Mauer auspringenden Bastionen ein hoher Holzstoß geschichtet, den ein mächtiges Holzkreuz überragte. Punkt 12 Uhr nachts flammte dieses Feuerzeichen, den Sieg des Lichtes über die Finsterniß veranschaulichend, auf, weit in die Lande und über das Meer leuchtend; unser Kommandant sprach einige Worte, an deren Schluß es hieß: Licht wird es, Deutsches Licht, wo die Götter thronen; Licht dem Altar, Licht unsrem ew'gen Gott! Licht und Gesetz, wo Bahn und Willkür wohnen Und jeder Aberglaube wird zu Spott. Es staunt die Welt, der Erdkreis steht verwundert Europas Herz entquillt des Morgens Schein. Im Osten tagt verhüllt ein neu Jahrhundert — Und Deutschlands Blüthe wird sein Inhalt sein. Das walle Gott!

Diesen Worten folgte ein brausendes Hurra auf den Deutschen Kaiser. Dann wurden nach kurzer Pause zwei Verse des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gesungen, und damit schloß die allen Betheiligten denkwürdige Neujahrsfeier auf der Chinesischen Mauer.“

Bei Parthien zu billigsten Preisen:
Gegen Feld- u. Hausmäuse:
 Giftbaser, ganz grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwägen, ganz gequetscht, verflücht u. roh. Giftbisse, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Witterung.
Gegen Ratten:
 Phosphordrei mit Witterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.
Gegen Ungeziefer, Räude der Schafe und Hunde:
 Wanzengifte, Viehwasserpulver, Insekten- und Ungezieferpulver.
Zur Desinfektion:
 Carboll, Creolin, Chlorkalk, Lysol, Carbolalk, Formalin, Formal, Arosojot und Andere's mehr.
Apotheke in Ahrensburg.

Bei Parthien zu billigsten Preisen:
Gegen Feld- u. Hausmäuse:
 Giftbaser, ganz grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwägen, ganz gequetscht, verflücht u. roh. Giftbisse, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Witterung.
Gegen Ratten:
 Phosphordrei mit Witterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.
Gegen Ungeziefer, Räude der Schafe und Hunde:
 Wanzengifte, Viehwasserpulver, Insekten- und Ungezieferpulver.
Zur Desinfektion:
 Carboll, Creolin, Chlorkalk, Lysol, Carbolalk, Formalin, Formal, Arosojot und Andere's mehr.
Apotheke in Ahrensburg.

zum Tode erschraf. Sie sprang empor, um Konrad den Brief zu entreißen, aber mit einer kräftigen Handbewegung schlenderte er sie weit von sich.
 „Ah, Madame, es ist Ihnen wohl sehr unangenehm, daß dieses Schreiben in meine Hände fiel?“ höhnte er, einen Blick auf den Inhalt werfend. „Aber — vergeihen Sie den kleinen Vorwurf — wie konnten Sie auch so unvorsichtig sein, solche interessante und pikante Schriftstücke nicht besser zu verwahren? Ewig Dein Volkmar! lautele die Unterschrift, — das klingt ja vielversprechend! Laß sehen, was dieser edle Herr v. Ruthenius weiter schreibt!“
 Er lehnte sich nachlässig, mit übergeschlagenen Beinen und las, während Helene am Kammin stand und mit trozigen, fast herausfordernden Blicken seinen Bewegungen folgte. Der zu erwartende Standal schien sie nicht zu ängstigen, sie war gegen derartige heftige Auftritte abgehärtet.
 „Recht nett, Madame, Ihr Galan bestellt Sie zu heute Nachmittag in eine zwar ziemlich vornehme, immerhin aber etwas abgelegene Konditorei, vermutlich zu einem zärtlichen tête à tête. Sie werden hingehen, Madame — selbstverständlich?“
 (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: **Geust Biese** in Ahrensburg.
 Druck u. Verlag von **Geust Biese** in Ahrensburg und Altona.

diese Mißthaten sind nicht übertrieben. Wo man in Transvaal reist, findet man jezt nur Ruinen. Ich nehme an, daß mindestens 78 Prozent der Häuser der Buren auf Befehl des Generals Rütchener in Flammen aufgegangen sind, und es ist ein Bild, das das härteste Herz rühren muß, diese Weiber und Kinder und Greise umherwandern zu sehen, ohne Haus und ohne Heim, wehrlos, hungernd und frierend. Man findet sie mitunter auf dem Wege damit beschäftigt, ein krepirtes Lastthier zu verzehren, das bereits in Fäulniß übergegangen ist.“

Eine Baronin wegen Dienstbotenmißhandlung vor Gericht! Wegen vorfälliger Körperverletzung hatte sich leztthin die Baronin Regina Heine-Geldern vor dem Strafgericht des Bezirksgerichts Wieden in Wien zu verantworten. Die Angeklagte wurde beschuldigt, ihr Stubenmädchen blutig geschlagen und dann zu Boden geworfen zu haben. Sie gab zu ihrer Entlastung an, daß das Mädchen von ihr beim Ausleeren einer Flasche Rothwein überrascht worden sei, in Folge dessen sich ihr eine große Aufregung bemächtigt habe. Nachdem zwei als Zeugen geladene frühere Nachbarn des mißhandelten Stubenmädchens die zur Anklage stehenden Vorgänge durch ihren Eid bestätigt hatten, wurde die schlagfertige Baronin zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurtheilt.

Strenge Kälte in Frankreich. Paris, 22. Februar. Aus der Provinz treffen immer wieder Nachrichten von außergewöhnlicher Kälte ein. In Nemiremont in den Vogesen zeigte das Thermometer am Dienstag und Mittwoch — 25 Grad unter Null und gestern sogar — 27 Grad, ja aus den Thälern der Mosel und der Moselotte werden sogar — 30 und — 32 Grad gemeldet. Auch in der Gegend von Rodez ist es empfindlich kalt, und die Loire, die überall mit Eischollen treibt, ist in der Gegend von Angers theilweise zugefroren. In beiden Orten fielen beträchtliche Schneemassen. Man erinnert sich nicht, daß seit 50 Jahren ein ähnlich strenger Winter vorgekommen sei. In Paris und Umgegend fanden zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren statt. In der Umgegend kamen am gestrigen Tage 7 Todesfälle durch Erfrieren vor.

Es hat gekostet. Eine Aenderung ihrer Geschäftsordnung beschloß die Stadtverordneten-Versammlung von Spandau vor vierzehn Tagen damit, daß sie sich mit der Streichung des Strafparagrafen einverstanden erklärte, wonach jedes Mitglied, welches ohne Entschuldigung eine Sitzung versäumt, 1 Mk. Buße zu entrichten hat. Als acht Tage später wieder eine Sitzung anberaumt worden war, wies die Versammlung große Läden auf, und es trat der seit Menschengedenken nicht vorgekommene Fall ein, daß die Sitzung inmitten der Verhandlungen aufgehoben werden mußte, weil die Versammlung infolge zu geringer Betheiligung nicht beschlußfähig war. Zu der nächsten für diese Woche angelegten Stadtverordnetenversammlung machte der Vorstand die Mitglieder besonders darauf aufmerksam, daß der Magistrat der Aenderung der Geschäftsordnung noch nicht zugestimmt habe; es seien daher noch die alten Bestimmungen in Kraft. Die neue Sitzung war wieder gut besucht!

Eine Neujahrsfeier auf der Chinesischen Mauer. Ueber eine Neujahrsfeier, die in ihrer Art jedenfalls einzig dastehen dürfte, wird der „Deutschen Zeitung“ von befreundeter Seite folgende Schilderung aus

Secht, der mit einem Rettungsgürtel versehen über Bord gesprungen war. Das Schiff führte eine Ladung im Werthe von über eine halbe Million Dollars.

Mannigfaltiges.

Zur Nordaiffaire Krosigk in Gumbinnen erhält die „Königsb. Hart. Ztg.“ aus zuverlässigster Quelle folgende Mittheilungen: Die beiden zuerst verhafteten Chargierten, der Unteroffizier Marten und Sergeant Häfel, sollen demnächst vor das Kriegsgericht der zweiten Division in Insterburg gestellt werden; doch kann man wohl schon heute mit Bestimmtheit behaupten, daß gegen beide Beschuldigte auch nicht der Schatten eines Beweises vorliegt. Die Kriminalbeamten aus Berlin setzen denn auch ihre Untersuchung, die sich lediglich innerhalb des Kasernements bewegt, mit ungeschwächter Eifer fort. Inzwischen ist, wie schon gemeldet, ein Verdächtiger, der Unteroffizier Domning, verhaftet worden. Während Marten und Häfel bereits nach Insterburg gebracht sind, befindet sich Domning noch in Gumbinnen in Untersuchungshaft.

Ein Majenprozess gegen Schulkinder, als Folge eines sommerlichen Ausflugs, kam dieser Tage vor Gericht in Friesland (Westholland) zur Verhandlung. Auf einer Partie die zwei Gemeindschulklassen unter Führung der Lehrer im Juli v. J. unternahmen, schmißten die Kinder die Wagen, die zu ihrer Beförderung dienten, mit Birkenreisern; diese wurden dazu im Walde gepflückt. Der später hinzukommende Revierförster erfaßte, als er die so geschmückten Fuhrwerke gesehen, gegen sämtliche theilnehmenden Kinder, etwa 80 an der Zahl, beim Amtsgericht Anzeige wegen Entwendung der Birkenzweige. Da sich unter den Kindern 50 befanden, die noch nicht 12 Jahre alt waren, also das straffähige Alter noch nicht erreicht hatten, so konnten nur etwa 30 zur Rechenschaft gezogen werden; diese erhielten nun jedes einen Strafbefehl in Höhe von 1 Mk. wegen „Fortdiebstahls.“ Hierauf wurde auf Entschädigung des Gerichts angetragen. In der Verhandlung bestritten alle Kinder bis auf drei, sich an der Entwendung von Birkenzweigen theilhaftig zu haben und ein Beweis ihrer Schuld konnte nicht erbracht werden. Beiden drei gefändigten Angeklagten kam der Amtsanwalt zu der Ueberzeugung, daß sie die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht noch nicht beäßen; darauf wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Die Schrecken des Krieges. Aus Transvaal ist soeben der schwedische Ingenieur R. Lindwall zurückgekehrt, der bei den Goldminen in der Nähe von Johannesburg beschäftigt war. „Ehe die Engländer diese Gegend besetzten, war,“ so erzählt er, „der Zustand vortreflich und die Bewohner hatten nichts vom Kriege zu leiden. Nach dem Einzuge der Engländer aber veränderte sich alles mit einem Schlag. Die Soldaten plünderten und stahlen allewege, Mangel an Lebensmitteln trat schnell ein, und Viele erlagen geradezu dem Hungertode.“ Als Lindwall abreiste, kostete die Butter 9,30 Mk. das Pfund und der Preis der übrigen Nahrungsmittel war verhältnißmäßig ebenso hoch. Auf die Frage, ob es auch wahr sei, daß die Engländer Höfe und Häuser der Buren abbrennen und die Weiber und Kinder fortjagen, antwortete der Ingenieur: „Die Berichte über

Er wußte recht wohl, daß das Leiden seiner Frau keineswegs völlig gehoben war, als er sie zum Altar führte, aber er hoffte, daß es seiner ärztlichen Kunst gelingen werde, sie wieder herzustellen. Das hatte er auch nahezu erreicht, und wenn Helene sich ihre heitere Gemüthsstimmung zu bewahren vermochte, stand ihre vollständige Genesung in sichere Aussicht.

Da traten jene unseligen Zerrwürfnisse ein, welche durch die Sorglosigkeit der jungen Frau und durch die Eifersucht ihres Gatten hervorgerufen worden waren. So aufrichtig Markert vorher liebte, so rasch kühlte sich die Zuneigung ab und verwandelte sich schließlich in Haß. Ein liebendes Herz verzeiht alles, nur nicht, sich hintergangen zu sehen.

Kein Wunder, daß auch aus dem Herzen der jungen Frau die letzte Spur von Zuneigung schwand, welche die Liebe ihres Gatten anfangs in ihr geweckt hatte, daß auch sie ihn zu hassen, zu verachten begann. Das einst so sanfte, stille Wesen gab auf die Vorwürfe des Mannes oft recht bittere Antworten und die Folge davon war, daß sich diese häuslichen Auseinandersetzungen mehr und mehr zu heftigen Szenen zuspitzten. Helene, welcher die Qualereien ihres Gatten immer unentraglicher wurden, suchte außerhalb des Hauses Trost und Schutz, und sie fand beides bei dem Hauptmann von Ruthenius, mit welchem sie selbst brieflich wieder angeknüpft, nachdem Dr. Markert ihm das Haus verboten hatte.

Die unglückliche Frau hatte versucht, ihre Eltern zur Vermittelung bei ihrem Gatten zu ihrem Gunsten zu bewegen, aber vergeblich. Der Bojar war seinem Schwiegerohne zu Dank verpflichtet, er hatte wiederholt Darlehen von demselben entnommen und er rechnete vielleicht auch ferner auf dessen Hilfsbereitschaft, obwohl Malorestu in letzterer Zeit bedeutende Summen angenommen zu haben schien, die — wie er erzählte — von seinen Gütern bei Jassy herrührten. „Das wird sich geben,“ sagte der alte Herr zu seiner weinenden Tochter, „nur mußt Du jeden Anlaß zur Klage vermeiden, dann wird auch Konrad einsehen, daß er Dir Unrecht gethan hat.“ Sie sollte ausbarren, mahnten die Eltern, aber das Auge der Mutter ruhte doch zuweilen besorgt auf dem bleichen Anlitz der Tochter, welche nur aus kindlichem Gehorsam den ungeliebten Mann geheirathet hatte. Nunmehr blieb Ruthenius der einzige Freund, dem sie ihr Leid klagen konnte, und jezt, wo sie von allen verlassen war, warf sie sich demselben in die Arme, unbekümmert darum, ob ihr Gatte davon erfuhr oder nicht.

Helene war so tief in Gedanken versunken, daß sie das Zurückschlagen der Portiere nicht hörte, es war ihr Gatte, der gekommen war; einige Augenblicke blieb er überrascht stehen, dann trat er plötzlich an sie heran und mit raschem Griffe entließ er der Frau das Papier, welches sie in ihrer rechten Hand hielt.

Ein gellender Ausruf erklang; dieser Ueberfall kam Helene so unerwartet, daß sie

ung auf den endgültigen Sieg der Buren Ausdruck gegeben. Ferner wurde folgende einstimmige Resolution an den Reichskanzler abgehandelt: „4000 Bürger Düsseldorf sprechen ihren tiefen Abscheu aus über die aller Zivilisation höhnsprechende Art der englischen Kriegsführung und geben der dringenden Hoffnung Ausdruck, daß die Weisheit der Mächte Mittel und Wege finden werde zur Beendigung des ungerechten, greuelvollen Krieges zu Gunsten der Unabhängigkeit der Burenstaaten.“

Ausland.

Italien.

Infolge des ungewöhnlich strengen Winters ist die Noth der ländlichen Bevölkerung in Apulien aufs höchste gestiegen. In Nardo verlangten die hungernden und beschäftigungslosen Landleute von dem dortigen Großgrundbesitzer Depandi Arbeit, und als dieser die Polizei zur Hilfe rief, entstand ein Tumult, über dessen Verlauf folgendes berichtet wird: In Apulien haben die schlimmen Zustände unter der Landbevölkerung zu tumultuarischen Ausbrüchen geführt. In Nardo, Provinz Lecce, machten sich 175 brotlose Landleute unzufrieden auf einem Grundstück des Millionärs Depandi an die Arbeit. Nachdem sie den ganzen Tag ihre unerbetenen Dienste geleistet hatten, zogen sie vor sein Haus und verlangten 75 Centesimi Lohn. Mit dem Gebotenen nicht zufrieden, gingen sie zu Baum und Drohung über. Die Polizei schritt ein und führte mehrere Tumultuanten aufs Rathhaus. Die Folge war eine förmliche Revolte. Ueber 100 Personen versuchten das Municipium zu stürmen, sie schlugen die Fenster ein und erzwangen die Freilassung der Verhafteten. Nachmittags rückte Militär ein. Gegenwärtig herrscht Ruhe, doch befürchtet man weitere Ausbrüche auch an anderen Stellen.

Die „Gazetta di Venezia“ erfährt von gut informirter militärischer Seite folgende interessante Dinge. Vor einigen Jahren zahlte die italienische Regierung eine Million an Krupp für einen neuen Geschütztyp. Die Kanone kam in Turin an, wo sie von dem Hauptmann Parodi, den Professor der Ballistik an der Militärakademie, derartig verändert und verbessert wurde, daß ein ganz neuer Typ entstand. Mit diesem Seiben-einhalb-Zentimetergeschütz wurden auf dem Schießplatz Reitano in der Provinz Rom Versuche angestellt, die ausgezeichnete Resultate ergaben. Obgleich nun die Militärbehörden das Geheimniß auf das Strengste zu wahren suchten, erhielt das Haus Krupp Kenntniß von den Veränderungen, die Hauptmann Parodi vorgenommen hatte und verkaufte nun diesen italienischen Kanonentyp an die deutsche Reichsregierung.

Amerika.

Nach den letzten Meldungen aus San Francisco kamen bei dem Untergang des Dampfers „City of Rio de Janeiro“ 122 Personen um. Darunter 19 Offiziere, die übrigen zumeist Afluten, wurden gerettet, im ganzen 79, darunter 12 Kajütspassagiere und 11 Offiziere. Der amerikanische Konsul in Sontong, Wildman, ertrank mit Weib und Kindern. Der Kapitän des Schiffes, Ward, stand auf Deck, bis er rings vom Wasser umgeben war, stieg sodann auf die Kommandobrücke und erhielt fortgesetzt Befehle, bis er mit dem Schiffe unterging. Unter den Geringeren befindet sich der deutsche Hauptmann

lehnte dies mit aller Entschiedenheit ab; offenbar wünschte er nicht gesehen zu werden.

Das Wetter war womöglich noch rauher und unfreundlicher geworden, als es den Tag über gewesen war. Rothmann blieb einige Augenblicke an der Haushür stehen, ehe er hinaustrat in die matterleuchteten Straßen; wie es schien, wollte er sich vergewissern, daß er keine Begegnung zu fürchten habe. Dann eilte er, die ganze Gestalt bis zur Unkenntlichkeit eingehüllt, raschen Schrittes davon, dem Innern der Stadt zu.

IX.

Helenes Boudoir war ein reizend ausgestattetes Gemach, alles zeigte seinen Geschmack. Die junge Frau lag in einem Polsterfessel zurückgelehnt. Sie war bleich und schwächlich geworden und ihr Antlitz zeigte wieder jene krankhafte Blässe, die auf schweres Körper- und Seelenleiden schließen läßt, aber in den Augen lag noch volle Lebenskraft und zu weilen leuchtete es entschlossen, fast kampflustig in denselben auf. Und doch fühlte sie ihre Kräfte von Tag zu Tag abnehmen, ihr Brustleiden sich mehr und mehr entwideln. Die schweren Seelenkämpfe, die sie durchzumachen hatte, nagten in ihrem Lebensfaden, Angst und Unruhe zehrten am Marke ihres Daseins und verbitterten ihr daselbe in schwerster Weise. Die einst so glühende Liebe ihres Gatten hatte sich in das Gegentheil verkehrt; er schien eine dämonische Freude daran zu empfinden, wenn er sie kränken konnte.

